

Saaliſche

Bedächtniß- und Geſchlechts-Predigt/
zum ſchuldigen Andencken /

Des
zu Benedig den 11. Martii ſt. v. Anno 1685.
im Herrn Selig-Verſtorbenen

Hoch-Edelgebohrnen Herrn/
Herrn

Mügüſti Abrahamſ

von

der Saala |

Auf Schönfeld/Letschen und Zhiendorff / 2c.
Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen/ Hochbeſtaltten
Kämmerers und Leipziger Kreyß-
Hauptmanns/

In der Kirchen zu Schönfeld den Sontag
Misericordias Domini Anno 1688.

War der 29. Aprilis Alten Kalenders/
über Syr. 44, 1. ad 15. verſ.
gehalten /

Und auf begehren zum Druck
befördert
Von.

Gottfried Meiſſnern / der Weil. Schrift
Doctorn, auch Paſtorn und Superintent.

zum Hann.



MEZSEN/

Gedruckt durch Chriſtoff Günthern.





Denen
Hoch-Edelgeborenen / Bestrengen und Hoch-Mannvesten
Herren /

Herrn Christoph Abraham von der Saala/
auf Schönfeld / Letschen und Saland / 2c.
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / Hochbestalten Obristen
und Commendanten der Festung Pleissen-
burg /

Herrn Rudolph Fortunat von der Saala/
auf Schönfeld und Letschen 2c.
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / unter dem Hochlöbl. Gräfl.
Neußischen Regiment wohlbestaltem Obristen-
Lieutenant /

Und

Herrn Hannß Christoff von der Saala /
auf Schönfeld und Letschen 2c.
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / unter Dero Hochlöbl.
Leib-Regiment zu Fuß wohlbestalten Obrist-
Wachtmeistern /

Meinen Höchst-und Hochgeehrten Herren.

Wie auch

Der Hoch-Edlen Frauen /

Frauen Johannen Charitas /
(Sal. Tit.)

Herrn Johann George Starckens /
Churfürstl. Sächß. General-Quartier- und Ober-Land-
Bau-Meisters Eheliebsten /
Als des Hochsel. Herrn von der Saala /
instituirter Testaments Erbin /

Meiner Hochgeehrten Frauen /

Wünsche beständige Gesundheit und alles selbst-verlangen-
des Wohlergehen /

Gottfried Meißner / D.



Sinnach Selbigen beliebet / Der zu
 Schönfeld / Dom. Misericord. gehaltenen Gedächtniß-Predigt / Ausfertigung zum Druck zu verlangen / habe ich darinnen nicht entstehen sondern mich meiner Schuldigkeit / bescheiden sollen / zumahl mir beyfällt / daß zwey Dinge / neben der waaren Gottseligkeit und Tugend / den Hochlöblichen Adel unsterblich machen / nemlich die Feder und der Degen; Jene brauchen Sie entweder selber / wie Ihr Hochsel. Herr Vater / sich durch Schrifften berühmt gemacht / oder bedienen sich anderer Mühe! Dieses Übung / ist Ihnen wie angeboren / und wächst mit den Jahren der Muth zum Fechten an / als in dem unvergleichlichen Helden / Georgio Castriotâ, welcher einen bloßgezuckten Sebel / mit auf die Welt / aus Mutterleibe bracht / so eigentlich bezeichnet / als ob ihn ein Mahler abgerissen; Ihnen Höchst- und Hochgeehrte Herren / stehet an / das Wort Königs Sauls / vom Goliath / sie sind Viri belli, Helden und Kriegs-Männer von Jugend auf; Vom Herrn Obristen / habe ich selber erzehlen hören / daß Er im 16ten Jahre / bereit seine Schultern anfänglich der Musqueten unterleat / worinnen Ihme die Hoch-Edle Herren Brüdere gefolget. Absonderlich haben Sie sich in Französischen Kriegsdiensten / bekant gemacht / alsdenn der Herr Obriste persönlich in der Belagerung der fast unüberwindlichen Luxenburgischen Festung Mont-medy mit gewesen / die andern beyde Herren aber in Flandern und Brabant / gute Dienste gethan; Wenn denn iezo fast iedermann redet von der Französichen Verfolgung / und suchenden Quartiers Freyheit zu Rom / wird hoffentlich zum Andencken der Französichen Kriegsdienste / nicht niedrig fallen / von beyden etliche Zeilen aufs Pappier zuwerffen.

Türkische
 Keyser =
 Hans fol. / 8
 503.

1. Sam. 17, 23

Zeil. Circ.
 Burg. p. 584
 585.

Was das Erste Unternehmen betrifft / hat gleichwohl
 der König / in einem so genandtem unveränderlichem Ge-

Tom. 19.
Diar. app. 2.
p. 1. d. 24.

Tom. 6. Al-
tenb. p. 34.

rnet

D. Burnet
Reisep. 510

Gesetz / den 28. May 69. vermittelst Parlamentischen
Befräftigung / sich erkläret / die Hugonotten / bey ihren
Freinheiten zuschützen / und Sie nicht vergewaltigen zulassen /
vielleicht mit dem Absehen / dadurch zuvermitteln / daß die
Reichsten Fußhalten und mit ihrem Vermögen nicht beyzeit /
sich anderwärts flüchten möchten ; So bald aber Lourenne
abgefallen / wurde solche Zusage / nach und nach benamet / bey-
neben / die Reformirten bezüchtiget / als ob Sie die Hollän-
der zum See-Anfall gereizet / worwider Sie sich ver-
antwortet ; Allein es wolte nicht anschlagen / weil etwa be-
schlossen / auffer Reichs zugehen / und so denn / im Rücken sicher
zu seyn ; Mann will Königl. Majestät die erschrecklichen
Excesse bey der Verfolgung nicht bey messen / daß aber die
Trajoner mehr als Barbarisch mit denen armen Creaturen
Gottes / zumahl denen Weibesbildern / verfahren / ist am Ta-
ge : Hier möchte der Hochsel. Vater / Herr D. Luther wieder
aufstehen / und urtheilen ; Ich sage beständig aus / diese
Leute seyn leiblich vom Teufel besessen / weil sie so
rasen : Durchsiehe alle Historien / so wirstu keinen
Tyrannen finden / wie grausam er gewesen / der ie-
mals so grosse Bütteren geübet hätte ! denn sie un-
terfangen sich / das Volck zu zwingen / das zugläu-
ben / was sie recht und gut düncket / da doch der Pabst
ihme gnügen lässet / zubannen / aber über die Ge-
wissen begehret er nicht zu herrschen ; Zumahl der iesz-
ige Odochalci oder Innocentius, (ein mässiger
Herr / dessen kost Tages kaum einen Thaler beträgt /)
selber keinen gefallen dran gehabt / meidend : Mit solchen
zwingen mache man nur Heuchler.

Was das Ander anlanget / so haben vorige Pabste
allbereit von langer Hand über der Quartiers-Freyheit
und Eingriff in ihre Gerichte / sich unwillig bezeuget / aber kei-
ner hat die Sache / mit solchem Muth / und nicht wanckender
Tapferkeit angegriffen / als der ieszige / worinnen man Ihm nicht
wohl abfallen kan. Sintemahl Legati ex delictis in legatio-
ne

ne commissis, coguntur iudicium Romæ pati, sive ipsi admiserint, sive servi eorum, das ist: Die Abgesandten/ so Sie oder Ihre Diener / was verbrechen / sind schuldig / vor dem Römischen Berichte sich zustellen; Daher Francisci I. Abgesandtem / der Kopff zu Meyland vor die Füsse geleget wurde! Biewohl dißmahl die Frage nicht vom Abgesandten selber / oder seinen Bedienten ist / sondern von Frembdlingen / die Mord / Ehebruch / Dieberey 2c. begehen und nicht angegriffen / oder mit der Zeit wieder unsichtbar zu werden / sich in den Gesandten Pallast flüchten! Wer wolte da sagen / daß die Legations-Bürde sie schützen könne und solle? Denn Sünde und Laster / werden billich gestrafft / und muß man **GOTT** mehr gehorchen / denn den Menschen; Zumahl **Se. Königl. Majest.** davon keinen Nutzen hat / aber wohl ein und anderer Minister, den solche Ubelthäter / vor den vermeinten Schutz / mit güldenen Pistolen anschiessen. Gilt auch nicht / ob man vorgiebt / die Francken-Könige hätten der Kirche zu Rom viel zugewendet; Denn an einem Theile ist mehr zusehen auf die Erfüllung der Göttl. Gesetze; am Andern hat Fränckreich die Römische Gunst nicht minder nachdrücklich genossen / da der Hoff Sie zu Erstgebornen Söhnen aufgenommen / und ihnen den Vorsitz zugesprochen / wiewohl Sie vor Carolo M. nur Illustre tituliret / nach der Zeit aber ihre Nachkommen / Christianissimi, gewürdiget worden; Nicht zuedencken daß eine schlechte Wohlthat / mit einer Hand geben / und mit zweyen wieder nemen; Ja es wäre hierbey zuerweisen / daß die Francken-Könige / die Deutschen Keyser vor dessen / iederzeit vor ihr Oberhaupt erkennen / und der Grosse Constantin, nicht eben durch die paleam, sondern sonsten der Kirchen viel zugetheilet / nicht minder Fried. II. das Fürstenthum Fundi verehret.

Dafern aber **Se. Königl. Majest.** sich bedüncken läßet / noch nicht anusam Ruhm erworben zu haben / so wird sie hoffentlich so Großmüthig seyn / daß Sie gehör giebt dem Rath / des Benedischen Edelmanns Justiniani Barbari, welcher die Kriege wider Nachbarn abtrathend / seinen Discurs, mit die-

B

sen

Paulus in l.
non alias
24. §. r. ff.
de iudic.

Kirchn. l. 2.
de Legat.
c. 1. n. 115.

Conring.
de fin. Imp.
c. 9.

In Discurs
von Osterreich.
Kriege p. 50
Iisdem ferè
verbis uti-
tur Paulus
Æmilius l.
4. de gestis
Francorum
apud Ho-
nig p. 1. aul.
Turc. p.
444.

sen nachdrücklichen Worten schliesset; Lasset uns zusam-
men vereiniget/ mit einem rechtmässigen/ heiligem
und nöthigem Kriege/ einen andern Feind suchen/
den Türcken/ also Asien/ Aegypten/ Arabien/ das
Griechenland und Africa / die Belohnung seyn
würde; In selbigem ist Lob und Ehre zuerlangen;
GOTT füge es/ ergeistere tapfere Gemüther und erstärcke die
Glieder / derer / so mit dem Erbfeind streiten. Sie aber /
Höchst- und Hochgeehrte Herren / wolle Er gesund er-
halten / und Ihren Namen ie länger ie höher machen / wie der
Grossen in der Welt.

Was aber Sie Hoch-Edle Frau General-
Quartier- und Ober-Land-Bau-meisterin/
betrifft / so wird Ihr diese Predigt nicht unbillig als des seel.
Herrn von der Saala instituirter Testaments Erbin zuge-
schrieben / mit bitte Sie wolle die Dedication bestens auf-
nehmen und lange Jahr beglückt leben / davor ich den Höchsten
anzuruffen / mich einheischig mache.

Hann den 28. May
Anno 1688.



III-



Allgemeiner Eingang.

Gnade sey mit Euch und Friede/ von dem der da ist/ und der da waar / und der da kömmt/ Christo Jesu / welcher ist der treue Zeuge/ und Erstgeborne von den Todten/ der uns geliebet hat und gewaschen von den Sünden/ mit seinem Blut/deme sey Ehre und Gewalt/ von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Apoc. 1, 4.
5. 6.

Wohl dem/ ô wie glückselig ist Er/ hier und dort / nec enim memini malâ morte mortuum, qui libenter exercuit opera misericordiæ, sintemahl ich mich nicht besinnen kan/ daß der übel gestorben / der wohl gelebt/oder den Glauben mit Lie-

Psal. 112, 5. 6

Hieron.

bes- Wercken bestätigt / Der Barmhertzig ist/ deme Herz und Augen übergehen/ wenn Er einen Armen siehet Noth leiden/und kan ihm nicht so fort nach Wuntsche helfen/vielmehr gerne leyhet / der ihm aushilfft / und richtet seine Sachen aus/ Er weget alles ab/überlegets wohl/und giebt guten Rath/daß Er niemand Unrecht thue / Er scheuet sich / den Nächsten wissentlich zu beleidigen / Er selber schadet niemand/und Gott hält die Hand über Ihn / daß ihn wieder niemand beschädiget / daher zuschliessen / Er wird ewig bleiben / gehets Ihm nicht allzeit gleich / er lieget nicht unten/ taumelt Er/ so fället er nicht/ Er stehet aufrecht / durch die Güte seines Gottes/ des Gerechten wird nimmermehr vergessen: Gott liebt Ihn; unter den Menschen erklingt sein Name/ mit Ruhm/ und der bleibt Ihm/ wenn er lange versaulet.

Reverendiss. Dn. D. Geier T. 2. p. 750.

R. Salomo ib. p. 752.

Genebr. T. rin. l. d. Syr. 39, 15.

Die

Dieses Lob / mag auch der Neid selber nicht abschneiden / dem Weyland / Hoch-Edelgebornem Herrn / Herrn **Augusto Abraham von der Saala** / auff Schönfeld/Letschen und Thiendorff ꝛ. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛ. Hochbestaltem Kämmerern und Hauptmann des Leipzigerischen Kreyses: Denn Er waar

1. Barmherzig / als der kurz vor seinem Ende noch aus Venedig geschrieben / und gebeten / man solle ja seine arme Unterthanen in Schutz nemen und sie nicht verderben lassen! Bekant ist / daß wegen des Thessalontischen überfalls der Bischof Ambrosius, mit dem sonst Gottseligem Keyser Theodosio nicht wohl zu frieden waar / wie wohl sie sich auf die letzte zusammen verstunden / und der Keyser frey bekante: ægrè tandem reperi Episcopum, veritatis magistrum; nach langem suchen / habe ich endlich einen rechten Bischof funden / der mir die Waarheit gesagt! Hingegen beehrte Ambrosius den Theodosium mit nachgehenden Ruhm-Worten: Dilexi virum, qui cum corpore solveretur, magisangebatur de salute Ecclesiæ, ac suâ: Ich habe Ihn lieb gehabt / weil Er dem Tode nahe / mehr sorgte vor die Wohlfarth der Kirchen / als seine eigene; Nun denn der Wohlseel. Herr Kämmerer / an seine Leute mehr gedacht / als an sich selber / werden sie in ihrem Herzen ein unauslöschlich Gedächtniß auffbehalten / dessen / welcher so väterlich sie beauget.

2. Fertig / munter und hurtig waar Er / Er richtete seine Sachen unermüdet aus / bey Tag und Nacht / daher Er dem Durchleuchtigsten Churfürsten / unserm Gnädigsten Herrn / lieb und angenehm gewesen / sowohl zu Hause / als auf der Reise / denn Er konte sich in vielen / auf Ihn verlassen.

3. Gerecht waar Er / vor sich that Er wissentlich niemand unrecht / gienge aerade zu / und achtete nicht eines und des andern Widerwillen / darumb wird sein Name immer bleiben / und sein wird nicht vergessen werden.

Wenn wir uns denn alhier zu sammen betagt / so wohl
des

Hist. Eccl.
T. 2, Theod.
l. 5. c. 17. p.
160.

des Selig-verblichenen / als des ganzen Hochansehnlichen Geschlechts der Herren von der Saala / rühmlichen zugedencken / so wollen wir sonder ferner aufenthalt uns darzu anschicken ; Damit es aber gereiche dem Höchsten zu Ehren / dem Hochseel. Herrn und ganzem Vornemen Verwandtem Hause zu schuldigem Ruhm / uns aber / zur Nachfolge ; So erbittet vom Himmlischem Vater / durch das Verdienst Christi / den Beystand Gottes des Heiligen Geistes / in einem andächtigen Vater Unser 2c.

Die Text-Worte

sind enthalten /

Syr. 44, 1.2.3.4.5.6.7.8.10. ad 15.

Lasset uns loben die berühmten Leute / unsere Väter nach einander. vers. 1.

Ziel herrliches Dings hat der Herr bey ihnen gethan / von anfang durch seine grosse macht. Sie haben Ihre Königreiche wohl regieret und löbliche Thaten gethan. vers. 2.

Sie haben weißlich gerathen und geweissaget. vers. 3.

Sie haben Land und Leute regieret / mit Rath und Verstand vers. 4.

der Schrift. Sie haben Musicam gelernet vers. 5.

und geistliche Lieder gedichtet. Sie sind vers. 6.

auch reich gewesen und haben grosse Rütcher vers. 7.

gehabt / und in Frieden regieret / weil sie hier vers. 8.

gewesen sind. Also sind sie alle / zu ihren zeiten vers. 10.

loblich gewesen und bey ihrem Leben gerühmet. vers. 10.

Und die haben ehrlichen Namen hinter sich gelassen. vers. 10.

Diesen heiligen Leuten / vers. 10.

Dies vers. 10.

des

deren Berechtigtheit nicht vergessen wird / ist
 ein gut Erbe blieben. Ihre Nachkommen
 sind im Bunde blieben / und umb ihren wil-
 len / sind ihre Kindes-kinder immer für und
 für blieben. Ihr Lob wird nicht unterge-
 hen. Sie sind im Friede begraben. Aber
 ihr Name lebet ewiglich. Die Leute reden
 von ihrer Weisheit / und die Gemeine ver-
 kündiget ihr Lob.

vers. 11.

vers. 12.

vers. 13.

vers. 14.

vers. 15.

Vorbereitung.



Psalm. 31, 13

S ist die Sterblichkeit / Fleisch und Blut
 deswegen niedrig und furchtsam / weil
 sie uns den Augen und Herzen / der an-
 dern entziehet / da denn unser verges-
 sen wird / wie eines Todten /
 wor wider der Mensch alles thut / was er
 kan / damit er sein Gedächtniß verewige.
 Solchen Zweck zuerlangen / richten
 etliche den Verstorbenen auf /

l. 12. de. II.

(I.) Kostbare Grabs- Zeichen. Denn ob
 schon Plato befohlen / es solle kein prächtigers Grab verfertigt
 werden / als fünf Berckleute in fünf Tagen bauen
 können / auch kein grösserer Zeichenstein gelegt / als daß
 platz bleibe / des Beerdigten Verhalten / in vier Ver-
 sen drauf einzuhauen ; So rührte es doch her / aus ew-
 rischer gerina- Achtung zeitlicher Fälle und suchenden Anse-
 hen / ob der Unbeweglichkeit / in Menschlichem ersehen / billich
 ist / daß man die Entseelten / im Tode ehret / als die Gottes
 Tempel und Wohnungen gewesen / daher die ersten Christen / in
 sicherer Hoffnuna / der allgemeinen Auferstehung / ihren Anver-
 wandten schöne Denckmable gesetzt / wie etwa der Poët Prud.
 hymno 10. sagt: Was bedeuten die Schwibbögen / die saxa
 cava-

cavata und die Gewölbe/ als daß die mundergesetzte Leichnamme dermaleins schön/ und verkläret/ wieder hervorgehē werden?

Den Hoch Edelgeborenen Herrn von der Saala hat man zu Venedig kostbar begraben/ Ihm ein herrlich Epitaphium gesetzt/ und über 2100. Thaler auf beydes verwendet; So daß einer schreibt/ es sey in neulicher Zeit/ kein Noble Venetian, oder Edelmann von Venedig/ mit solchem pomp begraben worden; deren doch 1500. an der Zahl/ Rathsherren sind (außer den neu-gemachten Edelleuten) darunter grosse und Reiche Geschlechter/ der Herren Contarenen, Justinianen, Cornaren, Ducale, Morosinen, Mocenigen, Barbarigen, Sagredo, und vieler anderen/ deren theils zu etlichen Tonnen Goldes Vermögen und ihren Töchtern mitgeben. Andere heben auff

(2.) Der Verstorbenen merckbare Leibes

Zeichen. Diesem Aberglauben sind theils Pabstler

ziemlich ergeben / als welche der vermeinten Heiligen Klei-

der/ Haare/ Gebeine/ sorgfältig verwaaren / dem Volcke an

gewissen Tagen/ zum Kuß darbieten / selbige denen Krancken/

in Hoffnung der Genesung/ auflegen und meinen/ durch solchen

Ehrendienst Vergebung der Sünden zuerlangen. Corpora

Sanctorum à fidelibus sunt veneranda, cum per ea, multa beneficia hominibus à Deo præstentur, ordnen die zu

Trident versamleten Väter: Die Leiber der heiligen/

sollen die Gläubigen ehren/ denn Gott erweist den

Menschen/ durch Sie viel Wohlthaten; Und ein Jesuit

schreibet: Ossa sanctorum habent vim contactu suo san-

ctificandi, ac qui Martyris ossa attigerit, illius justitiæ, sanctitatisque quodammodo particeps, ob gratiam ex

eorum corporibus procedentem, efficitur: Die Gebeine

der Heiligen berühret/ heiligen das Volck / und

wer die Knochen der Märtyrer anfühlt / wird deren

frömmigkeit und Gerechtigkeit etlicher massen theil-

haftig / vermittlest einer von ihnen ausgehenden

Krafft: Ja ihr Vorsechter schreibet selber: Sanctificari eos ali-

quo modo, qui tangunt reliquias sanctorum, constanter docent Patres: Die Väter lehren einhellig/ daß

das berühren der heiligen überbleibsel / von denen

from-

Grafer,
Schastkam
mer l. 8. p.
1021. Megi-
serius von
Venedig. ex
Gianotto.
p. 50. 107.
Zeill, Itin.
Ital. p. 59.
213. D. Bur-
ner Reise p.
352. Spreng.
de Româ
præf. p. 4.

Concil. Tri-
dent. decret
de Reliq.

Costerus
Echirid, c.
15.

Bellarmino, l. 2.
de Imagia,
c. 30.

l. 10. contra
Julian.

Türckische
Reys. p. 504

In epist. ad
Vigilant.
p. 123.

c. 41. c. 42.
apud Sva-
vem Pola-
num hist. c.
T. 1. 3. p. 332.

frommen Verstorbenen / die Betastenden etlicher
massen in Gottseligen Stand setzen. Aber das Gegen-
spiel erhellet aus der alten Lehrer Schrifften / wie denn Cyrill.
bezeuget / daß zu seinen Zeiten / die Gebeiner der erblasten /
nicht bloß hingeworffen / sondern in Schoß der Er-
den beygelegt worden / führet auch mit an / Superstitio-
onem Ethnicorum fuisse per mortuorum reliquias ju-
rare: Daß die abergläubischen Heyden den Brauch
gehabt / und bey der Verblichenen übrig gebliebenem /
den End abgelegt / fast auf den schlag der Türcken / welche
als sie Scanderbegs Grab zu Lysli eröfnet / erhüb sich
ein solch gedränge zu seinen gebeinen / daß der seelig
geschäzet ward / der sie sehen und anrühren / noch see-
liger aber / der ein kleines Stäublein / von Ihm über-
kommen möchte / welches etliche in Silber / andere
in gold fassen liessen / hiengens an halß! als ein hei-
ligthum / vermeinten auch / ieglicher / ders bey sich
trüge / würde lebenszeit / eben solch glück / wie Scan-
derbeg von Gott haben. Worgegen der Einsiedler
Antonius befahl / man solle seinen Leichname einsencken / und
nicht aufheben / nec enim legitimum hoc esse nec Deo pla-
citurum, denn es gehöre sich nicht / Gott habe auch
keinen gefallen dran! Und als Vigilantius den Chri-
sten vorwarff / die übermäßige Körper-Ehre / antwortet Hie-
ron. quis aliquando Martyres adoravit? nec Solem nec
Lunam, nec angelos colimus, Creatori servimus non
creaturæ: Wer hat jemals die blutigen Bekenner
Christi angebetet? wir ehren weder Sonn noch
Mond / noch Engel / dem Schöpfer dienen wir / nicht
dem geschöpfe; Daher der Erz-Bischoff zu Maynz /
zur zeit des Tridentinischen Concilii. einen Synodum,
hielt / und darinnen verabschiedete; Die Bilder selber / sol-
le man in denen kirchen nicht anbeten / sondern sich
darbey nur der alten geschichte erinnern / und dasern
das

das gemeine Volck in dem Wahn stünde / das Bild
 könte helfen / solle man ärgerniß zuverhüten / solches
 wegnemen / oder einanders dafür hinsetzen / damit
 die Leyen nicht in die gedancken geriethen / das Bild
 legte eine Vorbitte ein.

Die Verständigsten publiciren und lassen drücken /

3. **Sonderbare Lob-Keden / als Wie-**
bes-Zeichen / gestalt dieses lange im Brauch gewesen / und
 erwehnet Tertullianus, daß die Pfarrherren eine Rede
 bey Bestattung der Leichen abgelegt / und Gott ge-
 dancket / quod coronavit discedentem, quod à laboribus li-
 beravit & à timore liberatum apud se habeat : daß er
 den seligen Menschen gekrönet / von aller Arbeit er-
 löset und von Furcht befreyet / umb seinen Thron bey
 sich habe ! Als der Bischoff zu Antiochiâ, Meletius,
 verfiel / so legte Gregorius, des Basiliï Bruder / die Lei-
 chen-Predigt ab / und gedachte Seiner in allen Ehren ! E-
 ben zu dem Ende / haben wir uns hieher versamlet / weil wir das
 Glück nicht mehr haben / den HochEdelgeborenen Herrn /
 Gn. Augustum Abraham von der Saala /
 auf Schönfeld und Letschen / Churfürstl. Durchl. zu
 Sachsen u. hochbestalten Kämmerern und Kreyß-
 Hauptmann zu Leipzig / noch zu guter Letzte mit Au-
 gen zusehen / daß wir dennoch unsere schuldige Liebe und Ehrer-
 bietigkeit / gegen Ihm bezeugen ; Selbigem Glück wün-
 schen / daß Er ein seeliges Ende genommen / uns bemü-
 hen / seinen Tugenden zu folgen / auch ins Werck zusehen / gegen
 das Armuth und sonst / was er geordnet und legiret / zu dem
 Ende / wir ohne fernern Zeit-Verlust / den abgelesenen Text vor
 die Hand nemen / und ihn in aller Kürze erklären / auch des gan-
 zen HochAdel. Geschlechts darbey nicht vergessen wollen.

Christus **JESUS** / die Himmlische Weisheit / durch
 welchen die Könige und alle Regenten herrschen / gebe
 Gnade / daß wir uns durch die Schrift von Ihm leiten

D

las

Lib. de ani-
 mā.

Chryf super
 c. 2. ad Hebr
 homil. 4.

Socr. l. 5. c. 9
 P. 147.

Proverb. 8,
 15.

Syr. 44, 4.

Pfal, 39, 6.

Pfal, 90, 13.

lassen/ und lernen/ daß ein Ende mit uns haben müsse/
daß unser Leben ein Ziel hat / und wir darvon müs=
sen / auf daß wir flug werden / das thue Er umb seines
Hochheiligen Namens Ehre willen Amen.

Abhandlung.

Gen. 25, 8.

T. 9. Altenb.
p. 699. 700.

I. II, c. 43.

Joh. II, II.

tr. 49, super
Joh.

Es der Herr Lutherus erklärte die Wor=
te: Abraham starb und ward zu sei=
nem Volck gesamlet/ so sagt Er: sind
denn noch Völcker verhanden /
nach diesem Leben / denn so lauten
die Worte / als wäre er von einem
Volck zum andern gezogen / von
einer Stadt in die andere? Und hängt mit an: Das ist
ein treflich Zeugniß / der Auferstehung und des zu=
künftigen Lebens / welches man zum trost vorhalten
soll / allen die an Gott gläuben; Denn wir sind ge=
wiß / daß unser Heyland / Christus Iesus / zur Rech=
ten Gottes des Vaters sitzet / und auf uns wartet!
Der Nicephorus erzehlet / einer habe dem Einsiedler die
Post gebracht / sein Sohn sey gestorben / den filzete er
aus und fuhr ihn an: Was lästerstu und redest die
Unwaarheit / mein Sohn ist nicht gestorben / son=
dern nur eingeschlaffen / etc. wie etwan unser Hey=
land vom Lazaro spricht: Lazarus unser freund schläf=
fet / aber ich gehe hin / daß ich ihn aufwecke! Wor=
über Augustinus: Lazarus Domino dormiebat, homini=
bus mortuus erat, qui eum suscitare non poterant. Do=
minus verò tantà eum facilitate excitabat de sepulchro,
quantà tu non excitas dormientem de lecto; ergò se=
cundum potentiam suam dixit dormientem, Lazarus/
so in der Menschen Augen todt waar / als die ihn
nicht erwecken konten / der schlieff nur dem Herrn/
denn er konte ihn so leichte aus dem Grabe erwe=
cken / als du einen kaum außm Schlasse erwecken
wirst/

wirst / darumb bejahet er / daß er nach seiner Macht /
 und Göttlichen krafft nur schlaffe / sintemahl er ihn ^{Ioh, II, 43.}
 drauf / mit starcker Stimme anredet und gebeut : Lazare /
 komm heraus ! Worauf er sich regte / und hervor gieng / so
 die Kirchenlehrer / vor ein doppelt Wunder halten / daß der
 Tode lebet / und der Gebundene gehet ; Wir vermelden
 htermit iedem / der Hoch Seel. Herr von der Saala ist
 nicht tod / Er schläfft nur / Er ist vorangangen an den Ort /
 dessen wir alle begierig seyn ; Immittelst lebet Er noch in dem
 Gedächtniß seiner vornemen Herzen Verwandten /
 guten Freunde und hinterlassenen Lebens- und Guths- Erben
 auch Erbinnen. So wollen wir denn anhören / was der Geist
 Gottes von Ihm und dem ganzen hochansehnlichem
 Geschlechte vorbringt !

I.

Rühmet Er Ihre Thaten.

Lasset uns loben die berühmten Leute und Väter ;
 Es liegt der Welt dran / daß wir erzehlen / was gutes sie gestiff-
 tet / und wie ruhmwürdig sie sich verhalten / damit die Jüngere
 ein Exempel nemen und nachfolgen ; Doch sie sind auch Men-
 schen / sie hätten eines und das andere nicht geendet / wenn
 Gott ihnen nicht mit seiner grossen Macht beygestanden /
 durch dessen starcken Arm / haben Sie wenige / viel Feinde über-
 wunden / und feste örter erobert / Sie haben löbliche Tha-
 ten aethan / und die wohl werth / daß wir deren gedencken.
 Diese sind zweysach /

(1.) Öffentliche ! Sintemahl Sie durch des Allmäch-
 tigen Beyhülffe Ihre Königreiche wohl regieret /
 und dieses

Erstlich in Friedens-Zeiten / in welchen Sie sich
 sorgfältig erwiesen. Wie denn bekant / so lange David /
 Josaphat / Josias und dergleichen fromme Herzen gelebet /
 daß das Land rings umb / unbedrenget blieben von ihren Fein-
 den / denn so der Herr erhöret das Gebet der Frommen / viel-
 mehr

Pfal. 20, 2, 3. mehr eines frommen Regentens/ der Name des Gottes Jacob schüzet Ihn/ Er sendet ihm hülffe vom Heiligthum und stärcket ihn aus Zion.

Unserm Zweck was näher zutreten/ so hält man davor/ daß dem Hoch-Edlem Geschlecht der Herren von der Saala/ angehörig gewesen/ der Keyser Conradus Saliqvus, bürtig aus dem Fränckischen Saalländigen/ dessen Inwohner Sali oder Salingii, genennet worden/ im Stifft Fulda/ so seinen Namen erlanget/ von der Fränckischen Saala/ welche nicht weit von Königshofen/ entspringt/ acht Flüßlein zu sich nimmt/ und bey Gemünd/ im Stifft Würzburg/ in den Mayn fällt! Die Hauptstadt vorgedachten Strohms ist Hammelburg/ die an diesem Flusse liegt/ und hat Sie Apt Conrad von Fulda Anno 1200. erstlich mit Mauern umbzogen! Er der Keyser Conrad aber/ ist ein so löblicher Herr gewesen/ daß davor gehalten wird/ post Caroli M. tempora neminem fede Regali digniorem fuisse, nach Caroli M. Zeiten/ sey niemand des Keyserstuhls würdiger gewesen/ als er/ zumahl die Francken ohne des/ in Historien/ berühmet/ deñ sie sind gens armis & nobilitate pollens, ingeniosa, laborum patiens nec otioso cuiquam esse conceditur: Eine Helden und Edelmüthige Nation, sinnreich/ unermüdet/ und die niemand müßig zugehen verstattet/ daher auch die Frankosen nachgeben/ daß sie von dieser Deutschen tapfersten Völkerschafft/ herkommen/ ja Franciscus I. schriebe an die Smalkaldischen Bundes-Genossen Anno 1527. Scitote gentem Germanicam, ex quâ stirpe, genus meum duci libenter profiteor, tantâ necessitudine cum Francicâ conjunctam fuisse, ut Majores nostri utramq; ferè pro unâ habuerint: Wisset ihr vortreflichen Männer/ daß die Deutschen/ von denen ich herzustammen gerne bekenne/ den Franken so genau verwand/ daß unsere Vor-Eltern/ beyderley Völcker vor eins gehalten

Zeill. Gall.
p. 15.

Nigrini
Francken-
land p. 31.
37.

Clauf. Vit.
Cæs. p. 129.

Gerh. Mer-
cator in Atl.
Min. p. 433.

Bodin. c. 9.
meth. hi-
stor. p. 120.
Lanf. Orat.
contra Gal-
liam p. m.
327. 335.

halten/ wie den Carolus M. zugleich ein König der Fran-
 kosen/ ein Deutscher Francke gewesen/ so zu Ingel-
 heim in der Pfalz gewohnet/ wie Procopius, Regino,
 Sigebertus &c. bezeugen/ daher er die Saalische Geseze
 in Franckreich eingeführet/ so die Weibsbilder/ vom Re-
 giment ausschliesset/ wie bekant/ in Ansehen dessen vielmehr wir
 Deutschen Anspruch an Franckreich haben und nicht die
 Franken an uns/ wiewohl wenn man einmahl transfigiret/
 und Friede macht/ hat man das absehen/ auf den statum quo,
 und nicht die alten Zeiten/ sonst möchten von der Arcâ Noë
 her/ ungeräumte dependenzen rauskommen.

Conf. Rein?
 Reineccii
 Praefat. in
 annales Ca-
 roli M. cum
 icone ejus
 ex officio.
 Kranach,

So viel weiß man/ daß etliche Grafen/ an der Saala/
 die man Saalgrafen genennet/ gewohnet/ deren einer Si-
 gard, Graf zu Saala/ dem Herzog in Böhmen/ Ul-
 rico, zugezogen ungefähr Ao. 1100. Absonderlich werden vier
 vornehme Herren/ namhaftig gemacht/ Wisogast, Bodo-
 gast, Salogast und Widogast, welche das gedachte
 Saalische Geseze/ aufgerichtet/ mit nachgehenden Wor-
 ten/ de terrâ Salicâ nulla portio hæreditatis mulieri ve-
 niat, sed ad virilem sexum tota terræ hæreditas perve-
 niat: Im Saalland erben die Weiber keine Güter/
 sondern nur die Mannsbilder! Wenn denn nun dieses in
 Franckreich ein Grund-Geseze/ giebt sichs an ihm selbst/ daß
 die Deutschen Francken sie beherrschet/ und ihre Gewohn-
 heit da eingeführet.

Böhmische
 Könige p.
 295.

Zeill. in
 Gall. p. 39.
 40.
 Chaffan,
 glor. mun-
 di p. 2. p.
 443.

Ubrigens ist vermuthlich/ daß etwa/ weil das Erbe nicht
 zureichen wollen/ oder sich sonst ein Unfall begeben/ etliche von
 Saalgrafen/ in diese Lande/ sich nieder/ und ihren Stand
 verschweigend/ nur vor vorneme Edelleute/ gehalten seyn wol-
 len! Dieses ist von dem hochgepriesenem Keyser Conraden
 auch zudencken/ daß er gute Freundschaft unterhalten/ mit
 Dennemarck/ Pohlen in drey Theile getheilet/ auch Mus-
 scaw vor ein Herzogthum erkläret/ zu folge seines Anherren
 Caroli M. der mit denen Königen Galliciaë, der
 Schotten/ den Persen und Constantinopolitani-
 schen Keysern wohlgestanden;

golassus

E

Con-

Sonder Heuchelei kan man denen HochAdel. dreyen Herren Gebrüdern/von der Saala/ mit bestande nachsagen/ weil Sie Gouverneurs und Commendanten gewesen/ daß sie sich mit männiglich wohl begangen / und das Volck glimpflich gehalten/ als Sie denn alle dreye / viel Jahr aneinander / in Guarnison zum Hayn gelegen / auch mit dem Ministerio, Herrn Ampt-Leuten / E.C. Rath und Bürgerschaft/ sich jedesmahl wohl vernommen / und nie in Unwillen zerfallen sind.

Hernacher haben die alten Könige/ ihre Länder wohl regieret.

In Kriegszeiten/ als in welchen Sie sich Großmüthig bewiesen ! Allermassen die Diener Davids bejahren/ Er allein sey soviel/ als andere zehen Tausend/ wie er denn seine Feinde anfiel als ein Bär/ dem die Jungen geraubet! Und Josaphat der Freudige / giengemüthig an die von Ammon / Moab und Gebirge Seir/ nachdem er des Göttlichen Beystandes/ gnugsam versichert/ vor der Schlacht dem Heere zuredte : Gläubet an den Herrn euern GOTT ! so werdet ihr sicher seyn/ und gläubet seinen Propheten / so werdet ihr glück haben. Der Keyser Conrad/ schlug die Hände nicht in Schoß/ sondern war mühsam / wie er denn die Welschen dämpfte/ die Wenden und Ungarn begütigte / das Burgundische Reich dem Deutschen eincörperte/ und überall Ehre einlegte.

Man mag nicht gerne in der HochEdlen Herren von der Saala und deren Abgeordneten Gegenwart/ reden von Ihren tapfern Thaten/ doch ist bekant / wie unerschrocken Sie an der Donau und vor Ofen / nicht weniger am Rhein / gestritten / daß auch Lourenne selber bekant/ wenn die vier Sächsischen Regimente bey Sinzheim/

heim/ von noch vier Regimentern / gleichen Muths
unterstützet worden/ hätte er mit seiner ganzen Ar-
mee von 16000. Mann/ vor etwa 5. bis 6000. Key-
serlichen und Sächsischen die Flucht nemen müssen.

Ferner haben Sie mit Rath und Verstand der
Heil. Schrift/ Sich wohl aufgeföhret:

Der König und Prophet David nennet das Wort
Gottes und die Geseze des HErrn/ seine Rathgeber/
als denn ieder König das Gesez Buch bey sich liegen haben/
und in zweiffelhafftigen Fällen solches zu Rathe ziehen muste/
denn wohl dem/ der da liestet / im Geseze des HErrn/

Psalms. 1, 2.

Tag und Nacht. Daher alle gute Regenten / Gott und
sein Wort lieben / auch bey erhaltung / des waaren Gottes-
diensts thun / was sie vermögen ! Nach den Worten des
Keyfers :

*cura nobis diligens per omnia supremi nomi-
nis Religionem tueri:* Dahin gehet unsere Sorge /
nach allen Kräfften / die waare Religion zu schützen
und zufördern! *Omnia enim prospera eveniunt Deos
colentibus, adversa aspernantibus:* Denn denen gehet
alles wohl von statten/ die Gott ehren/ welche aber
seinen Befehl hintenan setzen / haben kein Glück.

Iustin. l. u-
nic. C. ne-
mini lic.
sign. salv.

Livius l. 5.

Dem ostgenannten CONRADO wird nachgerühmet/ daß
er omnem Clerum prudenter instituerit, der Geistlich-
keit Ziel und Schrancken gesezet/ was sie thun und
lassen solten / habe sie auch in allen vorsichtig unter-
richtet/ wie Er denn zum Wahl-spruch hatte; *omnium mo-
res, tuos in primis observato,* gieb auf aller Leben ge-
nau achtung / zuförderst auf das deinige ! Hergegen
war er dem damahligen Pabst Benedicto IX. auffsäzig/
weil er ein Zauberer ! Zur straffe gieng dieser nach seinem Tode
umb / in Esels gestalt/ und ließ diese klägliche Worte hören :
deswegen gehe ich in der irre / weil ich gleich einem
unvernünfftigem Vieh/ ohne Gott und sein Wort
gelebet.

Der

Der Hoch-Selige Herr von der Saala/ laß fleißig in der Bibel/ und ehrte des Herrn Diener/ gestalt der Herr Pfarrer diß Orts/ bejammert/ daß er an Ihm einen sonderbaren Patron und Wohlthäter verlohren/ der ihm Bücher/ Victualien und anders verehret/ wenn er seine Noth geklaget/ und Ihm offenbaaret.

Von den noch lebenden HochAdel. dreyen Herren Gebrüdern wollen wir lieber schweigen als Sie vortwärts/ wie Sie wohlverdienet/ rausstreichen; Ich selber kan Ihnen das viel-jährige Zeugniß geben/ daß sie sich stets finden lassen/ im Hause/ da Gottes Ehre wohnet/ und haben gern umb sich/ fromme Diener.

Psal., 101, 6.

Und so viel von den öffentlichen Thaten. Folgen drauff

(2.) Die Häußliche und Eigentümliche:

Sie waren

I. Gelehrt; Denn Sie haben Musicam gelernet/ und geistliche Lieder gedichtet/ womit auf den König David geziehlet wird/ welcher ist der Mann/ versichert vom Messia des Gottes Jacob/ lieblich mit Psalmen Israels/ allermassen es denen Regenten Ehre und Ruhm bringet/ wenn sie sich vor Gott demüthigen und spielen in ihrem Herzen! Der Conradus Saliquus war nicht sonders gelehrt/ hatte aber gelehrte Leute lieb und besprachte sich gern mit ihnen; Theils vermeinen/ es sey nicht nöthig/ daß ein Herr viel studiere/ denn er fünde selten einen Schluß/ und wolte den gegebenen Rath immer verbessern: Summa literarum cognitio Principibus sæpissimè pernitiōsa extitit, quia nihil in Principe tam metuendum, quam multa abditarum rerum cognitio, cum scelere conjuncta; schreibet der Franose: grosse Wissenschaft/ ist den Prinzen öfters schädlich/ zumahl so sie darneben belastert/ vielleicht hats Ludwig der XI. von ihm begriffen/ der wolte sein Nachfahrer und Sohn/ Carolus VIII. solte nur diß Latein wissen: nescit imperare, qui nescit dissimulare: Der kann nicht König seyn/ welcher nicht hinterm Berge

Bodinus l. 3
de Rep. c. 1.
n. 239.

hal,

halten und sich anders stellen kann / als ers meinet /
 so auch Friderici Barbarossæ Symbolum gewesen; Der
 Moscoviter Grundsatz ist: nichts studieren; Wer
 schreiben und lesen kann ist ein gelehrter Mann / da-
 her ihnen zu reisen und was zusehen / nicht vergön-
 net wird / wir Deutschen aber bestehen drauff / daß einem
 Lande wohlgerathen / wenn Regenten nicht mit frembden
 Augen alles sehen / worinnen ihr Vorgänger / der Preiß-
 würdige Carolus M. er ließ Lieder und Historien in
 ein Buch verfassen / schriebe denen Fürsten vor / was
 sie lesen solten / sange selber die horas in der Kirchen /
 über der Tafel (so nur mit vier Essen besetzt wurde /
 worbey er drey mahl tranck /) ließ er Historien able-
 sen / hatte stets bey der hand / des Augustini Buch
 von der Stadt Gottes / redte gut Latein / verstunde
 Griechisch / lernte die Schreibe-Redner-Schluss-
 und Stern-kunst; Daher die Türcken / so wild sie sind / den-
 noch vorgeben / so viel Sprachen einer kann / so vielen
 könne er widerstehen.

Clausius
 p. 149.
 Moscovi-
 tische Be-
 schreibung
 de anno 87.
 l. 2. p. 242.
 l. 3. p. 311.

Hedio in
 Kirchen-
 Histor. fol.
 127, b. 128, a

Pelargus su-
 per Act. 2.

2. Gott hatte ihnen Reichthum bescheret; Sie
 sind reich gewesen; stehet im Text / und haben grosse
 Güter gehabt; Es ist auch ein Zeichen Göttlicher Gnade /
 wenn Reichthum und die Fülle in der Frommen hau-
 se ist / oder der Höchste sie wohl berathen. Schönfeld
 ist ein Haupt-auch / und da alles beysammen gewesen / in die
 70. bis 80000. Gulden werth; wiewohl der reich / nicht der viel
 hat / sondern wer sich gnügen läset / frölich ist in seiner Ar-
 beit / und genießet des auch! Ille qui non habet, non
 ambiat, qui habet non superbiat: Wer nicht geld und
 vermögen hat / der strebe nicht darnach / denn die fül-
 le des Reichen läset ihn nicht schlaffen / wer
 aber hat stolzire nicht / denn es kann vor Abends

Psalms. 112, 3

Eccl. 5. 18.

Augustin.

Eccles. 5. 11.

Gregor,

anders werden/weder es am Morgen waar/
 solæ divitiæ veræ sunt, quæ nos virtutibus divites effici-
 unt: Das ist das beste Reichthum, so uns an Tugen-
 den reich macht.

Prov. 11, 15.
c. 15, 22.Policrates
l. 5. c. 6. a-
pud Chaf-
san, de glor.
mundi p. 2.
p. m. 19.

Gregor,

1. Reg. 10, 27

Zeil. T. 1. I-
tin, Germ.
c. 4. p. 121.
numerat 18.
tonnas ex
Thuano l. 3.
histor. l. 84.

Hierbey laßt uns folgende Lehre behalten: **Wiß
und Verstand/erhält das Land;** Denn eben das
rühmet Syrach von den alten Vätern / daß sie wohl und
weißlich regieret / denn wo viel Rathgeber sind / da
gehet es wohl zu/ hergegen werden die Anschläge zu
nichte/wo nicht rath ist! Non enim possibile principa-
tum salubriter disponere, nisi Consilio sapientum aga-
tur, **Es ist nicht möglich alles im Lande heilsam an-
ordnen/ weiß nicht mit Rath der Weisen geschichet;**
 Vera autem sapientia, nihil per ostentationem fingere,
 bona gratis exhibere, mala libentius tolerare ac facere,
**Die rechte Weißheit bestehet darinnen / sich nicht
größer machen/ als mann ist/ wohlthun/ ohne wie-
der vergelten/ lieber Unrecht leiden/ als thun/ licet
hæc pietas pro simplicitate irrideatur, wiewohl die
Welt dieser Redligkeit lachet/ und sie vor eine Ein-
falt ausruft. Als Israel einen weisen König an dem Sa-
lomone hatte / fiel nirgends Mangel vor. Es waar des
Silbers so viel zu Jerusalem / wie die Steine; Auch
weil die Francken Könige/ denen der titul: Allerchrist-
lichst/ anno 470. gegeben worden / die Kirchen wohl be-
schenckten/ so nam Ihr Ansehen aller Enden zu. Dieses
Land grünete unter dem Glorwürdigsten Churfürsten
Augusto/ der im Römischen Reiche / sondere autorität
hatte/ guten Frieden unterhielt und grosse Schätze gelaf-
sen/ auch eine starcke Summa/ zum Unterhalt verlebter
Priester und der Witwen hinterlegt! Nicht minder/
hat iesziger Durchlauchtigster löbl. regierender Chur-
fürst/ wegen seines am Rhein und vor Wien / erwiesenen
Hel-**

Heldenmuths/durch **GDtt** grosse Ehre eingelegt/gestalt **Se.**
Churfürstl. Durchl. in einer Relation, der Deutsche
 Achilles genannt wird; **GDtt** wolle **Se. Churfürstl.**
Durchl. ferner ergeistern/Er gebe **Ihm**/was sein her-
 ze wünschet / und erfülle alle seine Anschläge. **GDtt**
 nim nicht weg das Regiment deines Gesalbten/umb
 deines Knechts Davids / Johann Georgii I. des
 Grossen /und Joh. Georg. II. des Gottsfürchtigen/
 willen / damit waar bleibe / was das zu Kölln h. a.
 gedruckte Stats-Oracul ausspricht : Das Land Sachsen
 würde / so lange Joh. Georgen drüber herrschen/
 nicht unglücklich seyn.

Psal. 20, 5.

Psal. 132, 11.

II.

Rühmet Syrach/ **Ihr Ende sey**
wohlgerathen : Sie sind im Frieden be-
 graben/ und zum rechten Frieden kommen / das ist/
 als sie verfielen betrogen sich alle Nachbarn wohl mit **Ihnen** /
 ieder Israelit wohnte sonder Anstoß / unter seinem Weinstock
 und Feigenbaum / daher die ihrigen sie mit gewöhnlichen Ge-
 bräuchen bestattet/ betrauret und zu ihren Vätern hingesehet!
 zwar ist bekant/ daß die Feinde der Waarheit / wider die todten
 Körper/ der frommen Bekenner / rasen/ sie zu Pulver verbrennen/
 und die Asche aufs Wasser streuen/ neqvis extet sepulturæ
 locus. Quasi verò id affectent qui Deum confitentur, ut
 ad eorum sepulchra veniatur, ac non ipsi ad Deum per-
 veniant : damit man sie nicht der Erden anvertrau-
 en könne/da sie doch nicht verlangen/daß man zu ih-
 ren Gräbern wahlfarte / wohl aber/ daß ihre seele
 zu **GDtt** komme. Wiewohl die Kirchhoffs-versagung / nie-
 mande an der Seligkeit hindert/ in Betracht dessen / die heilige
 Monica/ da sie in Belschland/ wie unserer Hochsel. Herr
 von der Saala/ erfrancfte/ sich tröstete : nihil longe à Deo
 est, nequè timendum, ut me ille non agnoscat in fine
 sæculi, unde me resuscitet : Kein Platz ist **GDtt** ent-
 legen/

Esa 57, 2.

Lactant. 1, 5.
Instit. c. 11.Augustin. 1.
9. conf. c. 11.

Orig. l. 8.
contra Cel-
sum,

legen/ daher nicht zubefahren/ daß er am Ende der Welt nicht wissen solle/ wo ich liege/ und an was Ort Er mich erwecken solle! Doch ist vor eine Göttliche gnade zuachten/ wenn ein Mensch willig stirbt und Christlich zur Ruhe kömmt. Rationalem enim animam honorare didicimus & hujus organa, sepulchro honorificè demandare; Denn wir haben gelernet/ die vernünfftige Seele in Ehren zu halten und deren Werkzeug/ den Körper/ gewöhnlich zubestatten. Hierbey wird Ihrer nicht vergessen/ sondern sie überkommen ein rühmliches Ende.

(1.) Vermittelst guter Gedächtniß; Im Leben hielte man sie hoch / und nachm TODE sagt man Ihnen alles gutes nach; Denn Ihrer Gerechtigkeit wird nicht vergessen/ die Leute reden von ihrer Weisheit/ und die Gemeinen verkündigen ihr Lob; Der Hoch-Seelige konte zu Unrecht nicht schweigen/ daher mancher Ihn scheel ansah/ aber Er achtete es wenig / wissend/ daß man die Wahrheit bis in Todt vertheidigen soll; Nicht nur die Unterthanen betrauren Ihn / wiewohl Ihnen der Höchste eine andere löbliche Obrigkeit vorstellt / sondern auch die Ausländer zu Venedig haben sich über seinen Abschied betrübt/ wie denn ein Papist schreibt/ er habe Ihn geliebt wegen seiner guten und raren qualitäten; Gewiß/ es ist nicht ein weniges/ so die / welche anderer Religion, uns hold seyn und heisst disfals: wenn iemands wege GOTT gefallen/ macht er auch seine feinde mit ihm zufrieden.

Prov. 16, 7.

(2.) Durch ein wichtig Vermächtniß. Ihre Nachkommen sind im Bunde blieben/ Sie haben besessen das schöne Land / so der HERR Ihnen eingeräumet / da Milch und Honig fleust/ Ihre Kindes- kinder sind inier für und für blieben. Es hat dem DAVID nie gefehlet bis hieher/ an Einem/ der auf seinen Stuhl gesessen oder doch das Hohepriesterliche Ampt verwaltet; Ob der Hochsee-
lige

lige Herr Kämmerer Sein Ritterguth selber fer-
ner nicht braucht/so kömmts doch nicht in frembde Hände/son-
dern es erlangens Seine Hochgeehrte Herren Bettern
der Herr Obriste / wie auch der Herr Obrist-Lieut. und
Wachtmeister von der Saala/ denen wir Glück wün-
schen / und Gott bitten/ daß Er den Besitz auff Sie und de-
ren Nachkommen verewigen wolle ! Unterdes bleibet doch das
Gedächtniß des Herrn Kämmerers imer grün / als
welcher die Kirche/ Pfarre/ Schule/ das Armuth/
Witwen und Waisen / wohlbedacht / indem Er Acht-
hundert Gilden niedergelegt / und die Jährliche Verzins-
ung und Darreichung denen HochEdlen Herren von der Saa-
la/ neben der Frau Ober-Land-Baumeisterin aufgetragen/wor-
zu sie ganz willig und sich schriftlich erklären/ die vierzig Gül-
den alle Jahr unfehlbahr zubezahlen / an die Geistl. und Ar-
men/denen es gewiedmet / umb also hierdurch vor sich und Ihr
geehrtes Hauß/ Segen von Gott zuschöpfen. Bey diesen
Legaten hat der Hochselige Herr nachgefolget dem Conrado
Saliquo, so Anno 1030. das Kloster zu Limburg gestif-
tet/auch zwey Kirchen/aus seinen eignen Mitteln/in Spen-
er/erbauet/ als die Domkirche zu S. Marien / und die zu
S. Johannis / hat auch den ersten Stein zu beyden gelegt.

Hierbey ergiebt sich folgender Trost : Wer Kir-
chen und Armuth wohl beschencket / dessen
man imer im guten gedencket.

Psal. 112, 9.

Auch diß ist ein Stück des Frommen Lobs: Er streuet
aus/und giebet den Armen : Nach der Grund-Sprachen
könte mans geben : Wenn Ihm ein Dürstiger zu ge-
sichte kömmt/ greiffst er in Sack / siehet nicht was
Münze/wirfft ihm zu/was unter die Hände kömmt/
gleich einem Säemann/der seinen Saamen gegen
alle vier winde austreuet/oder gleich denen / vom
wolffe geschouchten Schaaffen/ deren eines hier/das
andere dan aus läufft / also befiehet er seinem gelde:

Ioh. 10, 13.

G

Gehe

Gehe in dieses/ in jenes armen Manns hauß/ erquickte ihn und ersetze seinen Mangel. Solche freygebige gemüther / wenden wenig auff Eitelkeiten und Gastgebot/ sie stewart lieber dem Armuth / wissend / er leihe es dem HERN / der wirds reichlich wieder einbringen. Längnen können wirs nicht/ in diesem Stücke übertreffen uns die Pabstler/ als deren Kirchen sehr reich / das Volck aber ist arm/ sowohl wegen vieler Gaben/ als daß sie einander nacheifern / und sich immer einer mehr will sehen lassen / in Vermächtnissen an Arme/ die Kirchen und Spitale/ als der ander.

D. Bournet
p. 442. 443
444.

Sprengerus
de Româ l. 7
c. 2. p. 666.
670.
ibid p. 332. b
Marggr.
Culmba
chisch. Kei.
se. c. 6. p. III.

Hedio in
hist. Ecclef.
p. 329. a.

ib. p. 331. a.

Das Hospital Annunciata zu Neapolis hatt jährlich 400000. Thaler einzunehmen/ worgegen die Römischen etwa 70000. Kronen heben / das Spital aber zu Siena 80000. Ducaten/ und in denen Kirchen allda / sind über 8. Million Thaler zufinden; Dennoch sind auch unter uns gutherzige Männer / welche gleich dem Hochseeligen Herrn von der Saala / so sie was entbehren können/ solches dem Armuth zudencken. Worzu seine Deutsche der oft gepriesene Carolus M. mit seinem Exempel angefrischet / der schickte den Christen Geld / in weit entlegene Länder und Städte/ als Aegypten / Alexandrien/ Africam / gen Carthago/ Jerusalem/ und wo welche Noth lidden;

Der Kirchen Mäynß/ verehrte er / von der Ungarischen Beute/ ein gut gülden Kreuz/ von 600. Pfund angeschlagen auf 120000. Gülden/ wie auch zwey gute güldene Kelche/ von 10. Pfund auf 3600. Gülden. Als er im 72. Jahr/ seines Alters verstarb/ theilte er seine Reiche unter die drey Prinzen/ Baarschafft aber und Jubelen unter andere/ und zwar einen Theil/ verschaffte er den Armen/ einen Theil/ denen Kirchen/ und einen Theil denen Bischöffen; wie etwa der Hoch Seel. Herr von der Saala / die unbeweglichen Güter denen Herren Lehnsbettern abgetreten/ ein Drittheil aber des beweglichen Vermögens zum Begräbniß und vors Armuth gewied-

wiedmet; Zwey Drittel aber zur Danckbarkeit Seiner Wohlthäterin/der Fr. General-Quartiermeisterin verschaffet.

Der grosse Reiche Gott/ wolle seine Seele davor erquickten im Schoos Abrahams/ allen aber/ die dazu geholfen und gerathen/ seegne Er an Leib und Seele/ bis Sie nachkommen an den Ort / da Ihr Hochwerther Herr Zetter und Freund vorangegangen. Von Dessen vornemen Geburt/HochAdel.ehrlichem Verhalten und seel. Ableben/ so viel man in Erkundigung bringen können/ folgendes Ewer Liebe unverhalten bleibet.

Lebens = Lauff.



Es ist der Hoch-Edelgebohrne/ Bestrenge und Hoch-Mannveste Herr Augustus Abraham von der Saala/ auf Schönfeld und Letschen/ Churfürstl. Sächß. wohlbestalter Kämmerer und Kreyß-Hauptmann zu Leipzig / auf diese Welt geboren und hatt durch Gottes Gnade das Tage-licht

am ersten angesehen/ den II. Novembr. 1643. früh 3. Viertel auf 3. Uhr.

Sein Hochsel. Herr Vater waar / der HochEdelgeborne Herr Abraham von der Saala / auf Schönfeld und Letschen.

Die Frau Mutter / die Hoch-Edelgeborne Frau Barbara Catharina von der Saala / geborne Lüttichin/ aus dem Hause Falckenhayn.

Und nachdem die Hoch-Adel. Ahnen Männlichen und weiblichen Geschlechts allbereit/ so wohl bey des Hochseel. Hn. Vaters/ als auch der Hochsel. Jungfer Schwester / Jungfer Perpetuen Lucretien von der Saala/ Begängnissen dis Orts von mir abgelesen worden/hält man vor unnöthig/ umb geliebter Kürze willen/ es iezo zu wiederholen; Gnug/ daß die vornehmsten und berühmsten Geschlechter/ dieser Lande/ der Herren von Miltiz / Carlowitz/ Pflüge/ Schlieben/ Starschedel/ Polenz und Marschall/ in diese HochAdel. Familie lauffen / und selbige

ge angehören. Höchstgedachte Seine geehrte Eltern / haben Ihn den 21. Nov. Anno 43. zur Heil. Tauffe befördert / und Hoch-vornehme Personen / das Christliche Zeugen-werck verrichtet / unter welchen vor andern den Vorzug gehabt tit. Herr Glas von Taube / Festungs-Obrister ; Herr Heinrich von Friesse damahls Hofrath / der Herr Obriste Lieutenant von Liebenau / Herr Wolff Günther von Carlowitz / unter den Frauenzimmer aber / die Frau Reichspfennigmeisterin von Ponickau / die Frau von Heym / wie auch drey vornehme Jungfern / Eine von Taubin / die Andere von Friesin / die Dritte von Ponickin.

Nach erlangter Heil. Tauffe / ist Er / so bald es die Jugend-Jahre verstattet / in aller Gottesfurcht aufgezogen / auch in Sprachen / freyen Künsten / neben Adel. Exercitiis fleissig und embsig / von treuen und verständigen Præceptoribus unterrichtet worden ; Worauf und als der reife Verstand ie länger ie mehr / sich an Tag gegeben / hat Ihn der Hoch Edelgeborne Hr. Vater / sonder schonung einiger Unkosten / auf die löbliche Universität Leipzig geschicket ; alwo Er sein fähiges Ingenium, noch mehr auspolirt und sowohl aus Büchern als Discursen / mit hochehrfahnen Männern / wichtige Dinge begriffen.

Nach der zeit / begab Er sich in frembde Lande / durchreiste Belschland / Spanien / Franckreich und Engelland / da Er denn die Zeit nicht müßig zubracht / sondern die frembden Sprachen wohl erlernet / daß Er die meisten reden und alle wohl verstehen können / welche seine Geschicklichkeit / den Churfl. Hof veranlassete / daß Er anfangs / der Durchl. Churfl. Gemahlin / Kämmer-Juncker worden / und weil Er sich in allen Berichtigungen unverdrossen erwiesen / hat solches den Durchl. Churfürsten bewogen / selbigen vor sich zebrauchen / allermassen Se. Churfl. Durchl. Ihme die Bestallung eines Kämmer-Junckers / wie auch die Charge eines General-Adjutants gnädigst conferiret. Als Anno 1680. die Contagion in diese Lande sich eingeflochten / reifete Er gen Franckfurth an Mayn / Maynz / und der Enden ; Gleichwohl und weil Churfürstl. Durchl. Ihn nicht lange entbehren konte / forderte Sie Ihn / durch eiaenhändige Gnädigste Würdigung / wieder zurück / beehrte Ihn mit dem Titul, eines Kämmerers und truge Ihm die hochwichtige Leipziger Kreyß-Hauptmannschafft / gnädigst auf / so geschehen im Jahr 1683. Im Jahr 1685. begleitete Er Seine Churfl. Durchl. gen Benedig allerunterhänigst / hat aber leyder / wie bald folget / Sein Leben allda zugesetzt / und eingebüßet.

Was

Was Seinen Christlichen Wandel betrifft / so sind drey Haupt-Tugenden deren sich ieder Gottseeliger Mensch / zu befeiffigen und in denselben zu üben hat / nemlich: Glaube / Liebe und Hoffnung. In der waaren seeligmachenden Religion / ist Er iedesmahl beständig blieben / und ist nicht gewichen / von der unverenderten Augspurgischen Confession; so lang und ofte Er zu Hause waar / wartete Er des Gottesdiensts / willigt ab / fand sich zum Beichtstuhl / bat dem Höchsten Seine menschliche Fehler in Demuth ab / genosse das Heil. Abendmahl / mit geziemender Andacht / und ehrte des HERN Priester / wohlwissend / daß sie Seine Engel / und ihr Mund das Gesetz bewaare.

Dieser Glaube waar lebhaftig / durch Werck der Christlichen Liebe / massen Er iedem gerne halff / und nicht leiden konte / wenn iemand unrecht geschah; Ja Er sagt es ungeschueet / ob einen und den andern es gleich versühlte / zuförderst hielte Er die breite Hand / über seine Unterthanen / und schriebe noch in seiner Franckheit / an eine vorneme Person aus Benedig / folgende Worte: Laß mir meine armen Bauern nicht verderbē / und sorge vor sie / so wird Gott auch wieder vor uns sorgen / Seegen geben und mich wieder gesund machen / oder mir doch ein sanfft und seeliges Ende bescheren.

Man kan mit stillschweigen nicht übergehen / daß Er in Seinem Testament 700. Reichsthaler ad pias causas gewiedmet / als:

- 200. Thaler / davon der Herr Pfarrer diß Orts / Jährlich 10. Thaler /
- 100. Thaler / davon der Schulmeister des Jahrs 5. Thaler haben soll / 10. Thaler aber Jährlich von
- 200. Thaler. sind dem Armuth deputirt, und 10. Thaler von 200. mit 6. Thalern / drey armen Witwen / ieder 2. Thaler. und 4. Thaler drey armen Kindern zum Schul-Geld / drey Jahr lang / solches zu genieffen.

Aus obigem und daß Er schreibet / der Höchste werde Ihn seelig abfordern / erhellet Seine Hoffnung / und daß Er mit dem frommen Hiob festiglich beschloffen: Wenn mich der HERR tödten würde / so will ich dennoch auf Ihn hoffen. Job. 13. 15. Welches Er in Seiner letzten Kranckheit sattsam dargethan.

Er waar nicht ganz gesunder und starcker Natur / vielmehr und weil Er Gallen-reich / auch das Haupt flüssig / wie die

H Herz

Herrn Medici, von sich geschrieben / überfielen Ihn denn und wenn Schwachheiten / allermassen binnen wenig Jahren / Er zweymahl ein hitziges Fieber / auch einst das kalte Fieber / 18. Wochen lang gehabt / mit solcher Heftigkeit / daß man dazumahl / schon das Ende vermuthet / so auch wohl erfolgt / wäre es außer der sorgfältigen und unermüdeten Wartung gewesen ; Inmittelft haben obgedachte Kranckheiten / soviel gewürcket / daß Er sich seines frühzeitigen Hintritts versehen / ja fast ein ganz Jahr vorher davon geredt / in ansehen / daß da man Ihn vor seiner letzten Reise gefragt : Was Er etwa vor Zeug und von was Farbe / sein Zimmer mit zu bekleiden / und ausziehen / verordnen oder mitbringen wolte ? hat Er geantwortet : Ich weiß es nicht / ich halte davor / ich werde bald sterben / hier nicht viel Zimmer mehr brauchen / und im Himmel meine Wohnung nehmen / wenn ich wills Gott von Benedig wieder komme / will ich mein Leben so anstellen / als einer thun soll / dessen Todt nahe / und welcher der Welt Valet geben will.

Wie bekant / so reiste mit Churfürstl. Durchl. der Hochseel. Herr Kämmerer Anno 1685. gen Benedig ; Die unterschiedliche Diæt, wie auch vielfältigen Geschäfte / und daher entstehende Verdriesslichkeit / hatte Schnupfen und darbey ein doppelt drey-täglich Fieber mit starcker Hitze / erregt ; Der wohlbestalte Churfürstl. Leib-Medicus, Herr D. Morgenstern / verschriebe / neben der Alderlaß / dienliche und gute Arzneyn Mittel / weil aber selbige nicht allerdings angeschlagen / wurde der berühmte Deutsche Medicus in Benedig / Herr D. Joh. Bohm / den 9. Febr. st. n. gedachten Jahres / darzu geruffen / so an Bezwardischen und herztärckenden Medicamenten es nicht mangeln ließ / es schiene auch bisweilen sich zubessern / bald aber wurde es schlimmer / und kam ein Durchfall darzu / welcher die Kräfte mehrer schwächte ; Man brauchte anhaltende Mittel / aber ohne empfindliche Besserung ; Inmittelft reiste der Herr Leib-Medicus D. Morgenstern / wieder ab / daher Ehren-erwehnter Herr D. Bohm / den alten Herrn D. Körner / darzu ruffen ließ / welcher aber über dem / was schon adhibiret / nichts mehr rathen wolte / noch konte / in des betracht / etlichmahl erwehnter Herr D. Bohm anregung that / den Hochfürstl. Lüneburgischen Leib-Medicum, Herrn Brandisium zuerbitten / daß er seinen Rath mit ertheilen möchte / der sich auch alsobald eingefunden / gleich
 aver

aber ominirt/der Zustand des Herrn Patienten wäre gefährlich/ doch könnte man Ihm den Spiritum vom Hirschhorn mit eingeben/ welches zwar geschehen/ aber ohne Besserung/ darauf den andern Tag hernach/ 2. Belsche Medici, Hr. D. Florio und Herr D. Bessi invitiret worden/ die aber geurtheilet/ es wäre nichts mehr zubrauchen/ und sind gleich davon gangen / dessen ungeachtet der Deutsche oftgedachte Herr Medicus, Stärkung und Labfal gegeben / und den Herrn Kämmerer so lange erhalten/ bis Er das Heil. Nachtmahl von den Hannoverischen Herrn Hofprediger / in Gegenwart vieler Edelleute genossen/ auch solche Andacht darbey mit beten und singen bezeuget / daß es die umstehenden ohne Thränen nicht ansehen können ; Letzlich überfiel Ihn ein tieffer Schlaf und verlor sich die Sprache/ worauf er den 21. Martii ft. nov. sanfft und selig verschieden und den folgenden drauf in eine von den 70. Benedischen Pfarrkirchen/nemlich zu S. Bartholomai/wo man in der Fasten deutsch prediget / und ein schöner hochgehaltener Altar von Albrecht Dürren aus Nürnberg gemahlet/ am Deutschen Hause / so Jahrs 80000. Ducaten Zoll einträget / nicht ferne vom grossen Canal oder Seegraben/ an ponte Rialto, auf das prächtigste mit grossen solenniteten getragen / in ein neu-erkaufftes Grab gelegt/ ein köstlich Epitaphium auff gerichtet/ und über 1000. Thaler drauf gewendet worden / so daß einer schreibet : in neulicher Zeit/hätte kein Nobel Venetian ein so treflich begängniß gehabt/ in Erwegung daß auch die/so anderer Religion sind/den hochseligen Herrn Kämmerer/ wegen seiner vielen und raren qvalitäten/wie die Worte lauten/über seinen Tod sich betrübet/ zuförderst hat Churfürstl. Durchl. da sie diesen unvermutheten Hintritt auf der Rückreise erfahren/diesen vornehmen und treuen Diener/hochbetrauert/als denn im Epitaphio stehet: daß Er zu zeitlich verfallen/Magno per lugente SAXONE, mit schmerzlichen Leidwesen / des Grossen Sachsens.

Der Höchste der Ihn mitten im Pabsthum dennoch mit einem höchstseel. und exemplarischen Ende begnadiget/ der erquickte seine Seele / welche aus dessen Hand niemand reissen wird/ vereinige sie dermahleins/mit dem verblichenem Leibe/und wecke Ihn zu völliger Himmelsfreude/Amen!

Schluß.

Seine/ des frommen/ Gerechtigkeit bleibet ewig / diese Psal. 112, 9.
Worte kann man deuten : Seiner Redligkeit wird nicht

Zeill. Ital.
p. 60.
Eißlinger
im Wegweiser p. 20

Id. p. 19.
Zeill. p. 65.

Beharler

Pfal. 1, 3.

Joel. 2, 25.

Matt. 10, 22

Matt. 25, 35.

Pfal. 36, 9.

nicht vergessen und was Er aus Liebe zur Justiz ge-
 redt und gethan/das bleibet unumbstoßlich/denn was
 der Gerechte machet/das geräth wohl; Ja was Er ü-
 bersiehet/muß zu gutem End und Glück gedeyen! Ob die siche-
 re Welt/ihren schuldigen Nachklang/mit dem Sarge in
 die Erde verscharret/so ist doch über dem Sternfeld/ein ander
 Volck und Welt/da ihr Preis mit Jubel-Geschrey erschallet;
 Gesehet/wie R.D.Kimchi und Beza beyfügen / daß sie der
 Zeitligkeit zu früh entrücktet werden/so werden sie hergegen
 verzückt/in die Ewigkeit/da der HErr ihnen die Jahre
 erstattet; Hier vergessen alle Ehr-und Tugend-liebende Ge-
 müther ihrer nicht/und vertheidigen sie im Rücken/dermahleins
 aber/wird unser Heyland selber auf des Himmels Sankel tre-
 ten/sie erwünscht anreden: Ihr seids/die ihr bisz ans Ende
 verharret/ Ich binn hungrig gewesen / ihr habt mich
 gespeiset / Ich bin durstig gewesen / ihr habt mich ge-
 träncket/ich will euch wieder sättigen/mit dem Brod
 des Lebens und ihr solt truncken werden / von den
 reichen Gütern meines Hauses / gehet ein / zu euers
 HErrn Freuden/wohin uns allen verhelffen wolle/die ewi-
 ge Weißheit / und Liebe/Christus JEsus/welchem samt
 dem Vater und heiligem Geist/Lob und Danck gesa-
 get wird / von nun an bisz in Ewigkeit
 Amen!



F.R. 103, 15

v. d. Ahla

V. Ze 10

Saalische

X 2120766

Bedächtniß- und Geschlechts-Predigt/

zum schuldigen

zu Benedig den 11. Mart
im Herrn Selig

Hoch-Edelgebo

Her

Hügüsti

SS

vo

der S

Auf Schönfeld/Letsche

hurfürstl. Durchl. zu

Kammerers und
Hauptm

In der Kirchen zu S

Misericordias Do

War der 29. Aprilis

über Syr. 44.

gehalt

Und auf begehrt

beför

Gottfried Meißner

Doctorn, auch Pastor

zum S



MEZSEN/

Gedruckt durch Christoff Günthern.

